

tum betont. Die vielfältigen Beziehungen des Papsttums zu englischen Kirchen und Klöstern kamen zumeist über Prozesse zustande, die nach Rom getragen und in erster Linie von englischen Klöstern angestrengt wurden. In der Hauptsache ging es dabei um Zehntrechte und Kirchenbesitz, und die Entscheidung darüber verwies Innocenz III. häufig nach England zurück. Eher grundsätzlicher Natur waren die umstrittenen Bischofswahlen etwa in Canterbury, York, Coventry und Worcester. Hier waren Stellungnahmen Innocenz' III. nötig, und dadurch wurden die Kontakte zwischen dem Papst und der Kirche des Inselreiches enger. In allen Fällen prüft Ch., ob die päpstlichen Anweisungen auch ausgeführt oder aber durch englisches Gewohnheitsrecht oder durch königlichen Machtspruch beeinflusst wurden. An dem differenzierten Vorgehen des Papstes zeigt sich, daß Innocenz III. nicht unbedingt ein theoretisches Konzept der päpstlichen Allgewalt in England durchsetzen wollte, sondern seine Maßnahmen eher nach den augenblicklichen Umständen einrichtete. Diese Haltung des Pragmatikers attestiert Ch. dem Papst auch in seiner Auseinandersetzung mit dem englischen König, mit dem sich der dritte Teil des Buches befaßt (S. 271–400). Ein ausführlicher Index hilft dem Benutzer, sich schnell in der verwirrenden Materialfülle dieses Buches zurechtzufinden.

D. J.

Helene Tillmann, Pope Innocent III. Translated by Walter Sax (Europe in the Middle Ages. Selected Studies 12) Amsterdam u. a. 1980, North-Holland Publishing Company, XVIII u. 374 S., hfl. 110. – Abgesehen von einer Handvoll Literatur-Nachträge ist dies die in der Sache gänzlich unveränderte englische Übersetzung der 1954 erschienenen deutschen Ausgabe (vgl. DA 11, 291; diese Ausgabe erschien übrigens bei Ludwig Röhrscheid in Bonn und nicht, wie in der Titelei angegeben, bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen).

A. P.

Hannes Möhring, Saladin und der Dritte Kreuzzug. Aiyubidische Strategie und Diplomatie im Vergleich vornehmlich der arabischen mit den lateinischen Quellen (Frankfurter Historische Abhandlungen 21) Wiesbaden 1980, Franz Steiner Verlag, XI u. 250 S., 2 Karten. – Hier geht es vor allem darum, die von A. Ehrenkreutz in seiner Saladinsbiographie von 1972 geradezu sträflich vernachlässigten Kriege Saladins gegen die Kreuzfahrerstaaten aus der Sicht der arabischen Quellen darzustellen. Dabei kann nicht übersehen werden, daß es sich trotz einer chronologischen Reihung um Einzelstudien handelt, die freilich ihren jeweiligen Gegenstand sehr genau untersuchen. Die einzelnen Teile sind daher ungleichgewichtig, einzelne Kapitel dienen eher dem bloßen chronologischen Übergang von einem Thema zum anderen. Auch endet das Buch praktisch mit der Ankunft des englischen Königs im Heiligen Land im Juni 1191; die Zeit bis zum Waffenstillstand vom September 1192 wird nur noch kursorisch behandelt. Der Vf. konzentriert sich vor allem auf zwei Probleme. Das erste ist Saladins Kampf um Tyrus. Er nimmt Saladin zu Recht gegen Ehrenkreutz in Schutz, der dem Sultan vorgeworfen hatte, nur aus billigen Propagandaerwägungen im Oktober 1187 Jerusalem zuerst erobert zu haben, ehe er sich Tyrus zuwandte. Das sei ein grober strategischer Fehler gewesen. Zweifellos konnte Saladin es sich aber nicht leisten, auf eine möglichst rasche Rückgewinnung Jerusalems zu verzichten. Das zweite Hauptproblem des Vf. ist der Briefwechsel zwischen Barbarossa und Saladin. Hatte ich in meiner Dissertation (Schriften der MGH 18) nur den Barbarossabrief für falsch